

Brandkatastrophen als Glücksfall – neu restaurierte Funde aus Hamm-Westhafen

Kreisfreie Stadt Hamm, Regierungsbezirk Arnsberg

Eva
Cichy

In den Jahren 2001 bis 2003 untersuchte die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, westlich des Stadtkerns von Hamm, im Bereich des »Westhafens«, einen mehrperiodigen Siedlungsplatz. Die Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht. Der größte Teil der Befunde ließ sich einem hochmittelalterlichen Hof (11. bis Anfang 13. Jahrhundert) zuordnen, der sich durch ein außergewöhnliches Bauensemble und reiches Fundmaterial auszeichnete (Abb. 1).

Ein Teil der meist mit Brandpatina überzogenen gut erhaltenen Eisenfunde konnte trotz des Beginns der Restaurierung bereits während der laufenden Kampagne nicht bis zur Drucklegung der Ergebnisse restauriert werden. Daher sollen hier einige »neue« Fundstücke vorgestellt werden, die bisher nicht berücksichtigt werden konnten. Hierbei handelt es sich um Lesefunde und um Stücke, die auf den ersten Blick nicht näher ansprechbar waren, bei denen die Röntgenbilder aber andeuteten, dass es sich um interessante Artefakte handeln könnte. Die meisten lassen sich den bereits vorgestellten Metallfundgruppen gut zur Seite stellen.

Funde, die zur Ausstattung von Pferd und Reiter gehören, waren bereits in größerer Anzahl im schon veröffentlichten Teil des Inventars vorhanden; diese Fundgruppe konnte nun ergänzt werden. Neben einem weiteren Hufeisenfragment mit wellenförmigem Rand (Abb. 2, 3) und einem Anhänger vom Pferdegeschirr in Kreuzform (Abb. 2, 5) kamen zwei Spornfragmente hinzu. Bis auf den Stachel erhalten ist ein Sporn mit geradem Bügel, dreieckigem Bügelquerschnitt und Nietplatten (Abb. 2, 1). Von einem Sporn mit im Querschnitt rechteckigem Bügel ist hingegen nur der Stachel erhalten (Abb. 2, 2). Er besitzt eine runde Dornstange mit nicht abgesetzter spitz zulaufender Dornspitze. Um einen Bestandteil des Sattelzeugs handelt es sich vermutlich bei der rechteckigen Schnalle (Abb. 2, 6).

Kleine ovale Schnallen und eine kreuzförmig verzierte Niete gehörten wahrscheinlich zu Gürteln oder anderen Kleidungsbestandteilen (Abb. 3, 1–4).



Die sieben neu hinzugekommenen Messer (Abb. 3, 5–11) unterscheiden sich teilweise in der Gestaltung der Klingenschulter und in der Höhe des Ansatzes der Angel an der Klinge. Ein Stück weist auf der Seitenfläche der Klinge mittig drei Tauschierungen aus Kupferlegierung auf, von denen die mittlere klar als Stern zu identifizieren ist (Abb. 3, 6).

Eine neue Tüllenpfeilspitze besitzt ein auffällig großes spitzovales Blatt mit sehr tief liegendem größten Durchmesser (Abb. 3, 12). Bei einer weiteren Geschosspitze mit großer Tülle, pfeilförmigem flachen Blatt und abgebrochener Spitze handelt es sich eventuell um einen Armbrustbolzen (Abb. 3, 14). Zu welcher Art Gerät das aus zwei kreuzförmig übereinanderliegenden Eisenbändern bestehende Fragment mit nach oben gebogenen Enden gehörte, ist nicht eindeutig bestimmbar (Abb. 3, 13) – es könnte z. B. zu einem einfachen Kerzenhalter mit zusammenklappbaren Füßen gehören, deren Unterteile ähnlich geformt und auch von gleicher Größe sind.

Drei nahezu vollständig erhaltene Tür- bzw. Kastenschlösser mit quadratischer Grundplatte wurden bereits vorgestellt. Zu diesen oder weiteren nur teilweise erhaltenen Schlössern gehören einige frisch restaurierte Fragmente. Mit den neu hinzugekommenen Schlüsseln sind nun insgesamt acht Exemplare bekannt (Abb. 5, 1–5). Tür- und Kastenbe-

Abb. 1 Aus dem in einen Grubenkeller einplanierten Brandschutt stammt der größte Teil der Metallfunde (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).

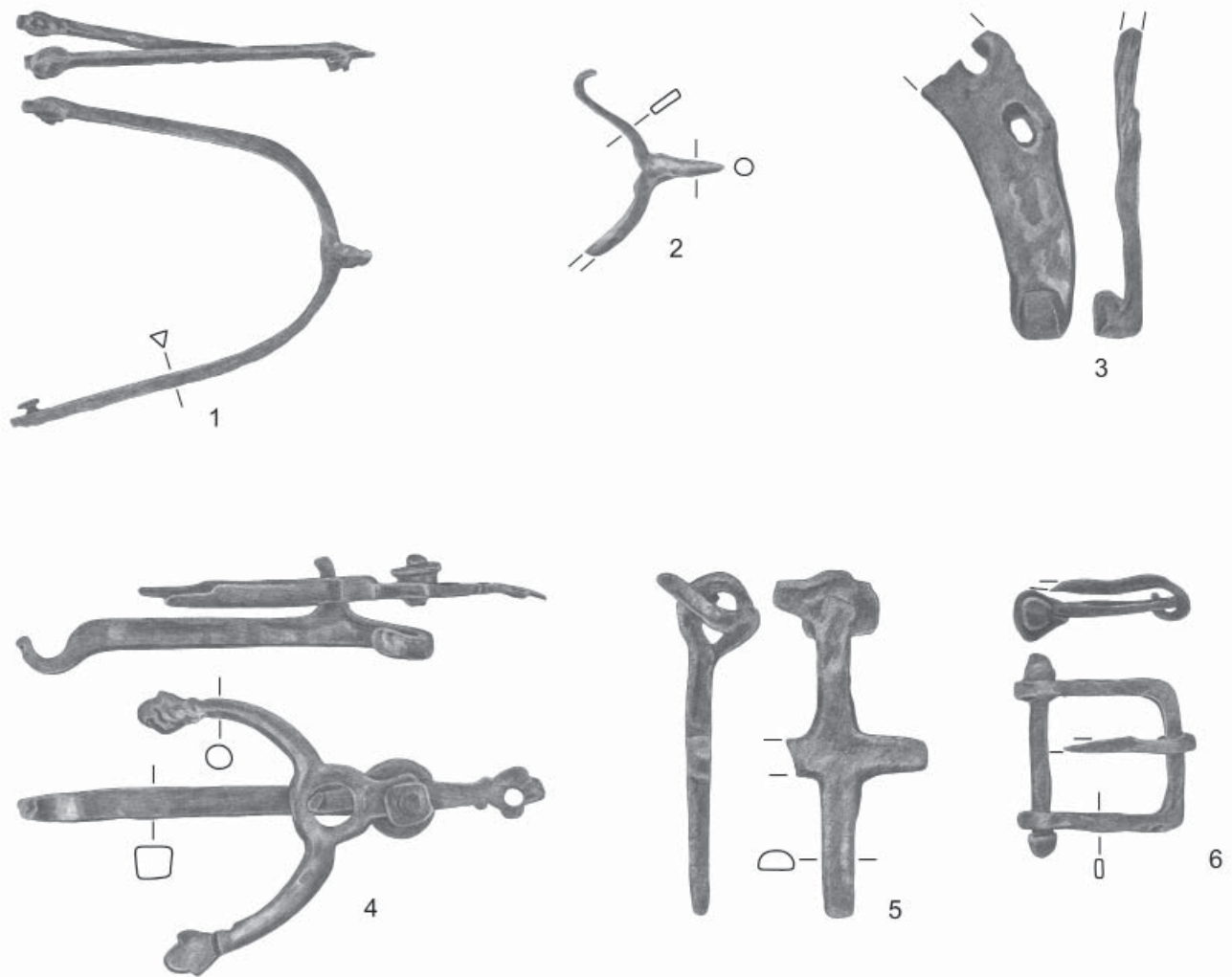


Abb. 2 (oben) Zur Ausrüstung von Pferd und Reiter gehörten Sporen (1, 2), Hufeisen (3), ein Trensenfragment (4), ein Pferdegeschirranhänger (5) und eine große Schnalle (6). 1–4 und 6: M 1:3; 5: M 1:2 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).

Abb. 3 (rechte Seite) Kleine Schnallen (1–3), verzierte Niete (4), mehrere Messer (5–11), darunter eines mit erhaltenen Resten der Lederscheide und des Holzgriffs, Pfeilspitze (12), Geschossbolzen (14) und ein Leuchterfußfragment(?) (13). 1–4: M 1:2; 5–14: M 1:3 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).

standteile, wie Kloben und Beschlagteile, gehören zu den Kästen und Türen, die mit den Schlössern versehen waren (Abb. 4).

Zwei Funde lassen sich als Mahdhaken ansprechen, Geräte, die bei der Ernte zum Schnitt von Gras (Heu) oder Korn eingesetzt wurden (Abb. 5, 6–7). Wie bereits die archäobotanischen und -zoologischen Untersuchungen aufzeigten, diente der Hof als bäuerliche Produktionsstätte, in deren unmittelbarer Umgebung Getreide angebaut, geschnitten und weiterverarbeitet wurde, wie z. B. Pollen- und Dreschreste beweisen.

Die relativ große Menge an Reitzubehörfunden, die für eine bäuerliche Siedlung ungewöhnliche Größe und Ausstattung des Hofes sowie nichtmetallische Funde wie Spielzeug und Glasschmuck verweisen auf einen höheren sozialen Status der Bewohner. Die auffällige Gehöftstruktur mit mehreren großen Nebengebäuden legt nahe, dass es sich um einen Meier- oder Herrenhof handelte, auf welchem zudem Getreide als Naturalabgabe gesammelt und gelagert wurde. Entsprechend

ihrer gegenüber dem einfachen Bauern oder Tagelöhner hervorgehobenen Stellung legten die Bewohner des Hofes Wert auf eine repräsentative Ausstattung; auch die Haltung von Reittieren gehörte zum Alltag.

Es ist durchaus vorstellbar, dass man sich im Laufe der Zeit auch noch weitere Attribute einer ritterlichen Lebensweise angeeignet, wahrscheinlich auch die offene Siedlung durch eine repräsentative befestigte Anlage ersetzt hätte. Dazu kam es aber nicht mehr, weil die Siedlung nach dem letzten Schladfeuer wüst fiel. Wie die jüngsten Untersuchungen zweier weiterer ländlicher Ansiedlungen im Bereich zwischen der Homburg und dem Westhafener Hof zeigen (s. Beitrag S. 74), hat die bäuerliche Bevölkerung anscheinend auch diese Siedlungsstellen um die Wende zum 13. Jahrhundert verlassen. Damit mehren sich nach und nach die Indizien für einen archäologischen Nachweis der historisch für Hamm belegten Zerstörungen und Umsiedlungsaktionen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

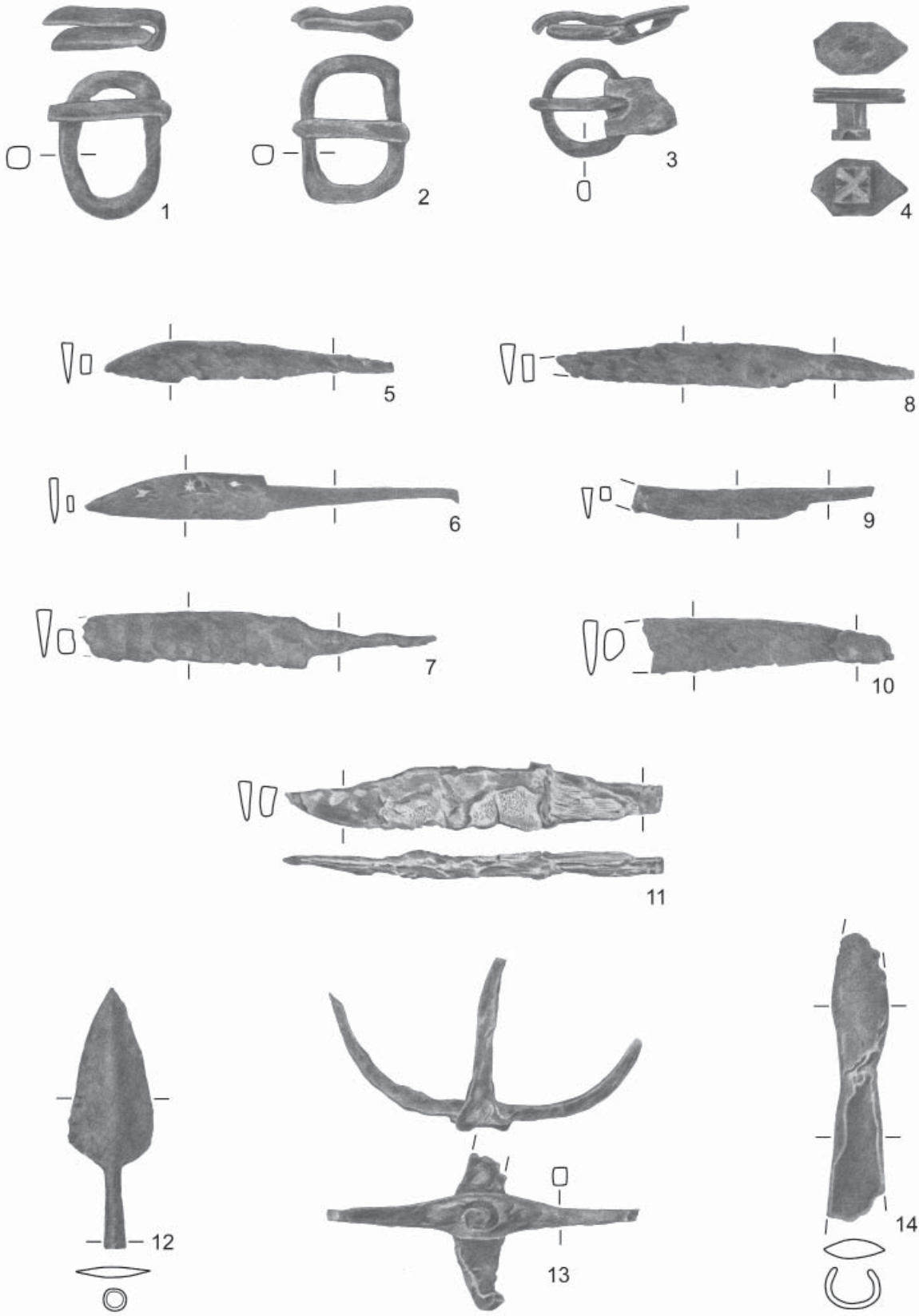


Abb. 4 Schlossüberwurf mit eingehängtem Ketten-glied (1), Fragmente von Riegeln bzw. Riegelklappen (2, 4), Kapellenfragment (3), Türkloben (5, 6) – in einem Fall mit dazugehörigem Scharnier (7) – und Riegelklappenfragment mit aufgespaltenen Enden (8). M 1:3 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).

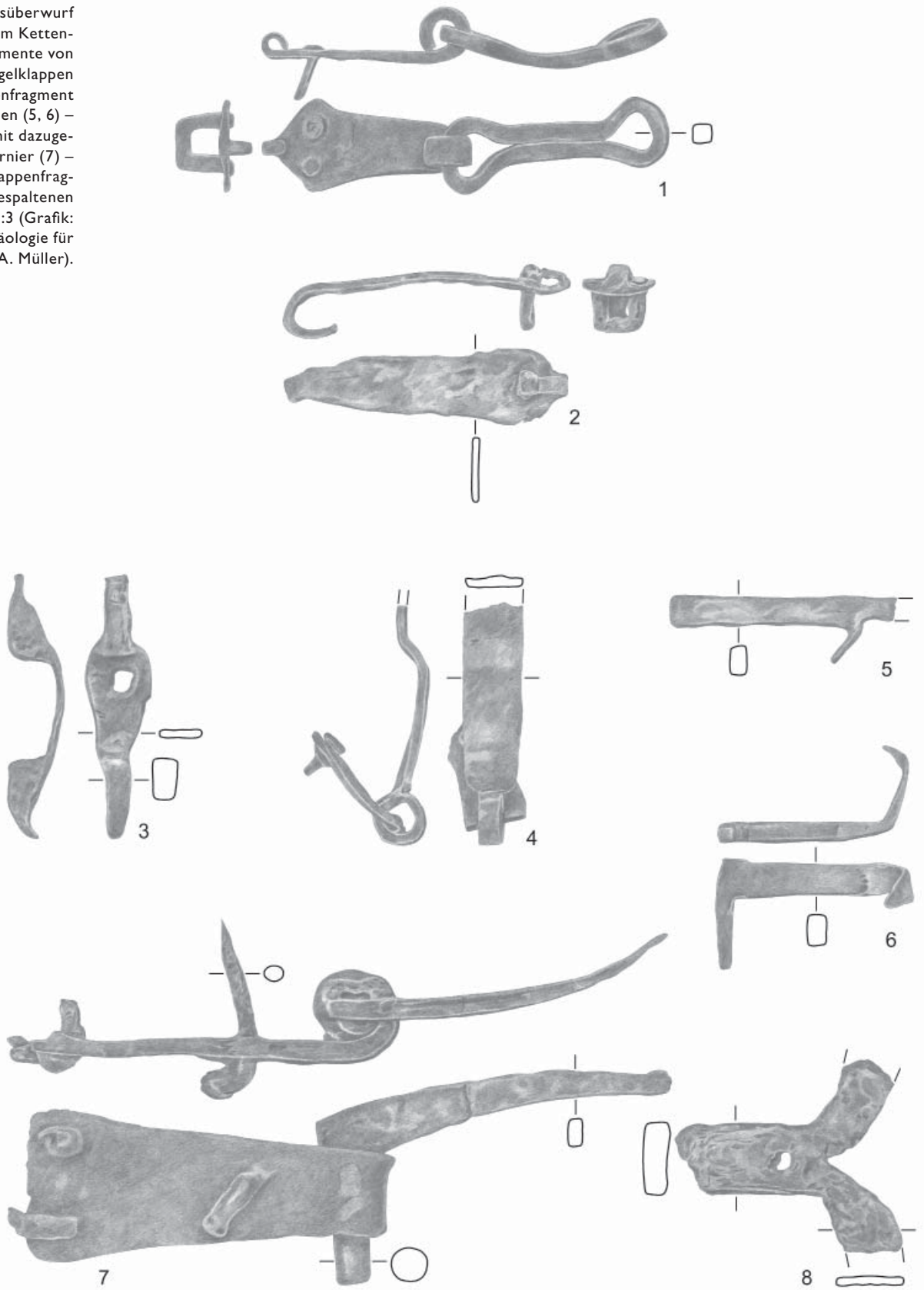
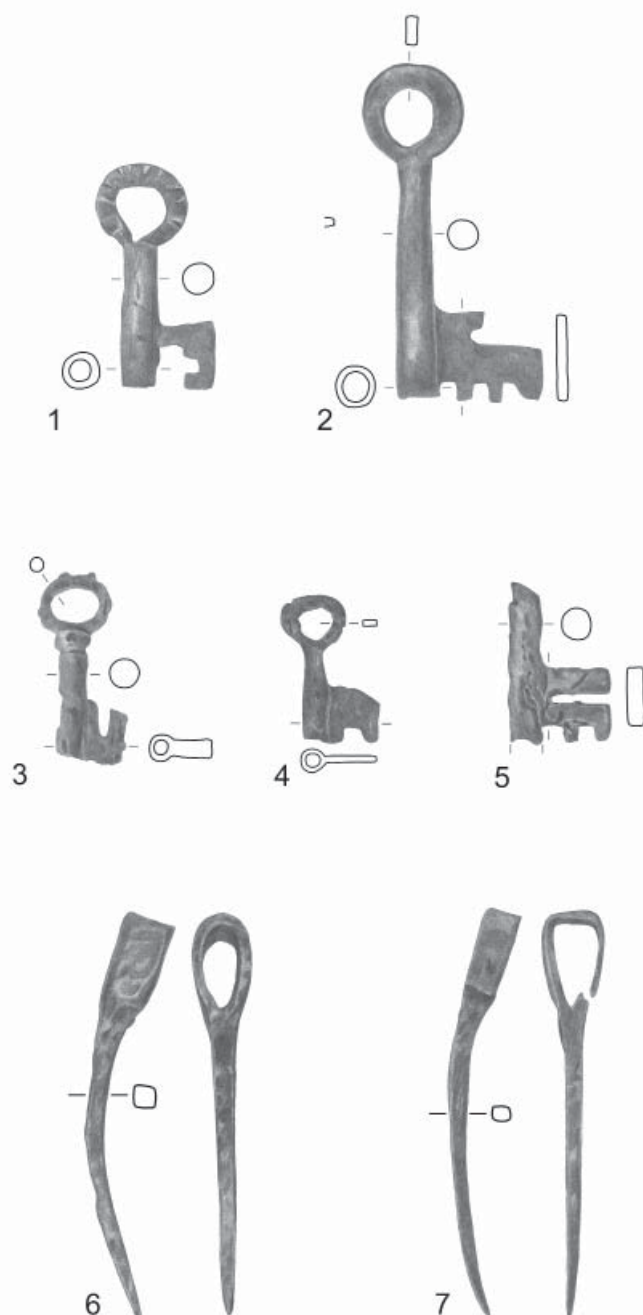


Abb. 5 Schlüssel (1–5) und zwei Mahdhaken (6–7). M 1:3 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).



Summary

In 2001 to 2003, the LWL-Archäologie für Westfalen had examined a manor house in Hamm. An unusually large number of well-preserved metal artefacts were found in the burnt rubble from a conflagration. Because some of the finds had not been fully restored when the monograph was published, they are presented here for the first time.

Samenvatting

Al in 2001 en 2003 onderzocht de LWL-Archäologie für Westfalen een Herrenhof (een belangrijk hof of goed) in Hamm. In de puinen aslaag, veroorzaakt door een brand, bevond

zich een buitengewoon groot aantal goed bewaard gebleven, metalen voorwerpen. Omdat een deel van de vondsten nog niet geheel gerestaureerd kon worden vòòr het verschijnen van een monografie, worden deze stukken nu eerst op deze manier gepresenteerd.

Literatur

Eva Cichy, Der Siedlungsplatz Hamm-Westhafen. Bodentaltertümer Westfalens 46 (Mainz 2008).